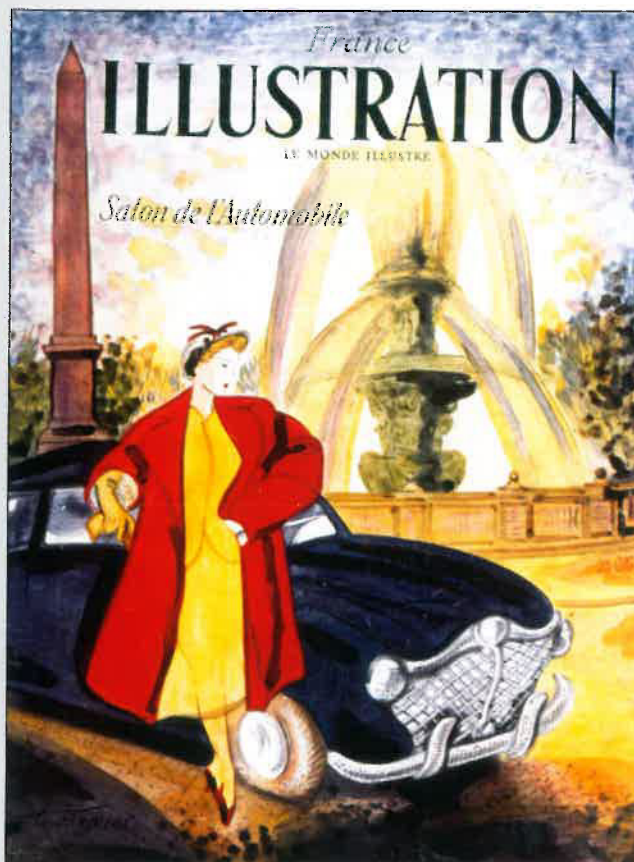


# Archiv und Wirtschaft

**Zeitschrift für das Archivwesen  
der Wirtschaft**

47. Jahrgang · 2014 · Heft 3



Herausgegeben von der  
VEREINIGUNG DEUTSCHER WIRTSCHAFTSARCHIVARE E.V.

Die Welt „wird kleiner“ – wir sind über das Internet in Millisekunden in Amerika – und zugleich lokaler. Die Geschichten vor Ort vermitteln eine Identifikation, die sonst nur sehr schwer erreichbar wäre. Daher: Facebook ist ein gelungenes Mittel für Archivare der Wirtschaft, ihre Anliegen zu verbreiten und zugleich jeden Tag dazuzulernen.

### Fazit

Mindestens regionale Wirtschaftsarchive und Branchenarchive sollten erkennbar im Internet zugänglich sein und sich in sozialen Netzwerken positionieren.

Unternehmens- und Verbandsarchive sollten eine Beteiligung als Bestandteil der unternehmerischen/verbandlichen PR-Arbeit verstehen und diese den Verantwortlichen anbieten.

Anschrift: Dr. Ulrich S. Soénius, Stiftung  
Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu  
Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln,  
E-Mail: ulrich.soenius@koeln.ihk.de

### Anmerkungen

- \* Vortrag, gehalten auf der VdW-Jahrestagung Nürnberg, 29.04.2014. Verbesserte Fassung.
- 1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Facebook>, Stand 26.08.2014.
- 2 Bastian Gillner, Archive im digitalen Nutzerkontakt. Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge, in: Archivar 66 (2013), S. 406–415.
- 3 Ders., „Startbahn, Spielwiese oder Sackgasse? Erfahrungen mit dem Facebook-Auftritt des Landesarchivs NRW“, <http://archive20.hypotheses.org/1571>, Stand 28.08.2014. Zu der Thematik insgesamt, aber wenig passend auf Wirtschaftsarchive, mehr unter <http://archive20.hypotheses.org/>.

## Medienwirksames Ehrenamtsprojekt – das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv ist „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2014“

Björn Berghausen

### 1. Ergänzung der Sammlungen und Bestände des BBWA durch den Nachlass Alfred Abenhausen

Wichtigste Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) sind die Mitgliederakten der IHK Berlin, die Prüfungsunterlagen der IHK, aus denen auch Auskünfte über Ausbildungszeiten erteilt werden, das Forschungsarchiv Flick<sup>1</sup> sowie das Archiv der Berliner Stadtgüter. Zu den meistgenutzten Sammlungen zählen die Sammlung „Briefköpfe“ mit über 2000 Firmenbögen und aufwändig gestalteten Geschäftspapieren aus 150 Jahren Berliner und Brandenburger Geschichte sowie die Menuekartensammlung.<sup>2</sup>

Zur Ergänzung der Nachlässe von Berliner und Brandenburger Personen wurden dem Wirtschaftsarchiv Anfang des Jahres 2013 aus privater Hand schriftliche Aufzeichnungen des Berliner Arztes Alfred Abenhausen übergeben. Dieser Neuzugang bereichert die sieben Nachlässe des BBWA,

darunter der Briefnachlass von Lina Richter, geb. Oppenheim (1872 bis 1960), mit 811 einzeln verzeichneten Briefen.<sup>3</sup>

Dem Berliner Abenhausen, der vom Abenteuer und der weiten Welt träumte, gelang es 1900, beim Norddeutschen Lloyd als Schiffsarzt anzuheuern und bis 1907 auf den Planken der ersten Dampfschiffe ohne Segel in alle sieben Kontinente zu reisen. Er war dort als Bord-Arzt willkommen, denn diese Schiffe waren nicht nur für den gewerblichen Handel von Gütern, sondern auch mit einigen (Vergnügungs-)Reisenden unterwegs. Er berichtet in den Dokumenten über seine Reisen auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd und der Woermann-Linie in alle Kontinente.

Der Nachlass beinhaltet zehn Berichte zu den Reisen auf verschiedenen Handelsschiffen mit insgesamt 350 Seiten und liefert historische Zeugnisse zum Seehandel und zum Tourismus um die Jahrhundertwende, die handschriftlich in Kurrentschrift festgehalten sind. Zum Nachlass gehören

zudem 58 handgeschriebene Briefe der Mutter und der Schwester des Berliner Arztes, die an ihn adressiert sind. Die Briefe drücken die Sorge der Familie um den Abenteurer aus – sie geben aber vor allem einen tiefen Einblick in das alltägliche Leben einer Familie des Berliner Großbürgertums, die vom Verkaufserlös der väterlichen Fabrik lebte und sich in der bürgerlichen Gesellschaft Berlins bewegte. Eine Familienchronik, einige Briefe von Abenhause selbst sowie aufwändig gestaltete Speisekarten und Konzertprogramme, Fotos und Postkarten erweitern den Nachlass. Eine Nachlieferung von weiteren 160 Briefen erreichte das Archiv nach der Präsentation der ersten Arbeiten.

Die Bearbeitung dieses Neuzugangs war ohne Förderung aus öffentlichen Mitteln ein Problem für das vergleichsweise kleine Wirtschaftsarchiv, das seine knappen Ressourcen dem finanziellen Engagement und der privaten Initiative Berliner und Brandenburger Unternehmen sowie Freunden, Förderern und Spendern verdankt. Bis Mitte 2014<sup>4</sup> war das Archiv zudem ein „Ein-Mann-Betrieb“, für den die Archiv-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bemühungen um Förderer und Bestände aus Wirtschaft und Wissenschaft im Vordergrund stehen mussten. Die Transkription und selbst die Digitalisierung des Nachlasses konnten deshalb nur zur Kür gehören. Eine Firma oder eine Honorarkraft mit der

Transliteration der Kurrent- bzw. Sütterlinschrift in eine Computer-Datei zu betrauen, war wegen der geringen Finanzreserven, aber auch wegen des großen Umfangs und der nicht vorhandenen Dringlichkeit ausgeschlossen.

## 2. Großes Interesse Berliner Senioren an der Aufarbeitung des Nachlasses Alfred Abenhause

Dennoch nahm die Aufarbeitung der Briefe und Reisetagebücher zwei Monate nach der Übergabe des Nachlasses ihren Anfang. Angeregt durch die aktuelle Mediendebatte um die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bei der Mitgestaltung und Mitentscheidung durch ältere Menschen kam die zündende Idee: Ältere Menschen könnten als „kundige Kenner“ der alten Kurrentschrift und der Sütterlinschrift angesprochen werden. Eine Recherche im Internet verriet, dass dem BBWA nicht das Recht zusteht, Urheber dieser Idee zu sein. „Übersetzer der alten Schrift“ wurden vielerorts gesucht und gefunden. „Sütterlin ist zur Geheimschrift geworden, Transkribierer sind weltweit gefragt. Eine Hamburger Seniorengruppe hilft: mit USB-Stick und Rollator“, hieß es bei Spiegel-Online am 07.05.2012.<sup>5</sup> Im GDA Wohnstift in Göttingen wurde eine Sütterlin-Stube eingerichtet: „Hier treffen sich



**BBWA-Geschäftsführer Björn Berghausen mit Teilnehmerinnen des Ehrenamtsprojekts in der Bibliothek des Wirtschaftsarchivs (© BBWA)**

seit kurzem einmal wöchentlich Bewohner des Hauses, um sich mit der sogenannten deutschen Schrift und der Sütterlinschrift zu befassen. Die Idee dazu hatte GDA-Kulturreferentin Dagmar Schulz. „Mehr als 20 Bewohner haben sich angemeldet, ich war ganz erstaunt über das Echo“, berichtete das Göttinger Tageblatt im Mai 2011.<sup>6</sup> Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.



Postkarte von Alfred Abenhausen, 1902 (© BBWA)

Damit kam die Idee zur Umsetzung: Einerseits sollten engagierte Berliner Senioren gesucht werden, die mit den alten Schriften Erfahrung haben und für die die Aufarbeitung des Nachlasses von Alfred Abenhausen ein attraktives Ehrenamtsangebot sein könnte. Andererseits sollte auch dieses Projekt den oben angegebenen Beispielen folgen und mit einer aktiven Medienarbeit begleitet werden. Die Entscheidung für das passende Berliner Ehrenamtsportal unter den vielen Möglichkeiten fiel zugunsten der Stiftung „Gute Tat“. Die Zielsetzung der Stiftung ist, über das Medium Internet möglichst viele hilfsbereite Menschen mit konkreten Angeboten zusammenzubringen. Auf der Internetseite werden unter dem Motto „Engel in Berlin werden“ Ehrenamtliche an Projekte vermittelt. Die potentiellen „helfenden Engel“ können ankreuzen, ob sie sich in betreuenden, sozialen oder sportlichen Projekten engagieren wollen oder aber an Öffentlichkeitsarbeit, redaktioneller Tätigkeit, Verwaltung oder Internettätigkeiten interessiert sind. Die Liste ist lang.

Unter dem Titel „Ehrenamtsprojekt für Berliner Senioren – Transkriptionen“, der Beschreibung des Nachlasses von Alfred Abenhausen, der Nennung von Ort und Ansprechpartner und dem folgendem Passus ging das Ehrenamtsangebot an die Stiftung: „Für die Transkription suchen wir engagierte Senioren, die ehrenamtliche Hilfe leisten wollen und mit einem Computer so umgehen können, dass sie handschriftliches Material in Word eintippen können. Wir würden dieses Projekt gerne mit Senioren realisieren, weil diese im Gegensatz zur heutigen Jugend gewohnt sind und waren (!) mit alten Schreibschriften umzugehen. Dazu möchten wir das Projekt den Senioren im wahrsten Sinne des Wortes ‚in die Hand‘ geben – wissend, dass es dort gut aufgehoben wäre. Wir möchten hierzu zwei bis vier Senioren in unser Wirtschaftsarchiv [...] einladen, um in unserer schönen Bibliothek die Transkriptionsarbeiten mit ihnen an selbstbestimmten Tagen durchzuführen.“

Schon einen Tag nach der Freischaltung des Aufrufes im Internetportal der „Stiftung gute Tat“ gingen die ersten Ehrenamtsangebote ein. Es waren fünf! Es folgten zahlreiche mehr: Ein Redakteur der Berliner Boulevardzeitung B.Z. wurde auf das Projekt aufmerksam und vom BBWA zu einem Interview eingeladen. Am 13. April 2013, in der Wochenendausgabe, erschien ein ganzseitiger B.Z.-Artikel in der Reihe „Berliner Helden“ mit einem Foto zum Nachlass Abenhausen und einem Foto des „überforderten BBWA-Geschäftsführers vor den ausgebreiteten Briefen aus dem Nachlass“, der zwar als Historiker und Germanist die Schrift lesen könne, aber weder Zeit noch Geld dafür zur Verfügung habe. Der Titel rief auf: „Wer das lesen kann, wird unser Held“.<sup>7</sup> Daraufhin gingen mehr als 70 Ehrenamtsangebote im BBWA ein. Alle wollten ihren Erfahrungsschatz, ihr Wissen und ihre Kompetenzen einbringen. Viele der B.Z.-Leser hatten den für den Artikel fotografierten Brief entziffert und transkribiert, um zu „beweisen“, dass sie den Anforderungen gewachsen wären.

Eine Mitarbeiterin der Stiftung stellte ihre Zeit zur Verfügung und wählte aus den unzähligen Angeboten für die Transkription der über 100 Jahre alten Manuskripte zwanzig Personen aus, die fähig und bereit waren, die alten Handschriften zu lesen

und in eine digitale Datei zu übertragen. Diese wurden dann in das BBWA eingeladen.

### 3. Aufnahme und Durchführung der Arbeiten durch ehrenamtliche Transkribierer

Die erste der „Transkriptionsrunden“ fand am 22. April 2013 statt. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus dem Bereich der Mitglieder des BBWA half beim Telefonieren, Vorbereiten und der weiteren Koordination. Es folgten bis zum 8. Mai 2013 weitere drei „Runden“, in denen sich jeder Teilnehmer vorstellen konnte und in denen von Seiten des BBWA das Projekt erläutert wurde. Jeder der Anwesenden erhielt eine Informationsmappe mit einer Teilnehmerliste, die auch Telefonnummern und E-Mail-Adressen enthielt, damit dem Kontakt untereinander nichts im Weg stand. Auch waren darin die Transkriptionsregeln und die Vorgehensweise beim buchstaben- und zeilengenaue Transliterieren der Briefe, Tagebücher und Postkarten sowie allgemeine Informationen zum BBWA enthalten.

Gearbeitet wurde im Archiv und am heimischen Rechner, je nach Wunsch und Zeit der Beteiligten. Einige schlossen sich zusammen, indem der eine vorlas und der andere es in den Computer eintippte. Andere machten den Archivtag zum „Jour Fixe“ der Woche und kamen beispielsweise immer donnerstags, setzten sich in der Bibliothek an den eigenen Rechner und beteuerten, wie schön das Gefühl sei, einmal wieder aus dem Haus zu gehen, um zu arbeiten. Größere Gruppen telefonierte sich zusammen und kamen zum Erfahrungsaustausch ins Archiv. Meist ging es um unleserliche Worte, aber auch darum, dass sich die Teilnehmer daran gewöhnen mussten „fremdes“ Leben zu belauschen. Eine der Seniorinnen, die sich der Transkription der Reiseberichte widmete, meinte, für sie sei es wie Meditation: Sie

mache sich einen schönen Tee, dann eine Kerze an, setze sich mit dem Tagebuch an den Computer und lasse zwischendurch ihre Gedanken auf dem Schiff verweilen, über das Abenhausen in seinem Tagebuch berichtete.

Die Rasanz und das Tempo, mit denen die Transkripte fertiggestellt wurden, überstiegen jede Erwartung. Die Hälfte der zum Teil mehr als 100 Seiten umfassenden Reiseberichte war bereits im Juni transkribiert. Der Einblick in die Weltanschauung um 1900, die Informationen zu den fremden Kontinenten, dramatische Ereignisse wie Schiffsunglücke oder Krankheiten an Bord wie Gelbfieber und Seekrankheit waren interessant und kurzweilig und machten das Arbeiten zum Vergnügen, was die Helferinnen und Helfer zusätzlich motivierte. Sie forderten Nachschub.



Briefe und Postkarten von Otto Schulze, 1906–1913 (© BBWA)

### 4. Begleitende Kommunikationsarbeit im Online-Journal „Archivspiegel“ des BBWA und mit den Berliner Medien

Das Vorhaben, das Projekt öffentlich zu machen und mit einer Berichterstattung zu verketten, gelang von Anfang an. Begleitend zum Ehrenamtsprojekt mit den Berliner Senioren berichtete das BBWA in seinem Online-Magazin „Archivspiegel“<sup>68</sup> ab dem

18. April 2013 über den Fortgang und die Inhalte der Arbeit. Insgesamt erschienen zehn Artikel zum Nachlass Alfred Abenhausen und zum Transkriptionsprojekt. Die internetversierten Senioren konnten dort „ihr“ Projekt wiederfinden, was sehr motivierend wirkte. Auch die Beiratsmitglieder, Förderer, Mitglieder und Freunde des BBWA konnten dort Einblick in die fortschreitende Arbeit der Transkriptionen nehmen. Eine gezielte Medienarbeit führte zu weiteren Artikeln in der Berliner Presse. Im Boulevardblatt B.Z. wurde das Thema ein zweites Mal aufgegriffen und wieder ganzseitig zum Projekt berichtet.

Vorher gab es dafür ein „richtiges Fotohooting“ mit den Senioren im BBWA.<sup>9</sup> Eine Reporterin des

Deutschlandradios Kultur / Deutschlandfunks fand Interesse an einem Interview mit drei ausgewählten Teilnehmern des Projektes und kam mit Mikrofon ins Archiv. Am 1. Juli wurde die Reportage in beiden Sendern zu mehreren Zeiten gesendet.<sup>10</sup> Die Herbstausgabe der Mitglieder-Zeitschrift „BBWA-Mitteilungen“ widmete dem Projekt breiten Raum.

Im August des Jahres 2013 war das Projekt beendet. Nach der unerwartet schnellen Fertigstellung der buchstaben- und zeilengetreu transliterierten Dateien wurden die Transkripte überprüft und mit den Originalen abgeglichen und stehen nun zur Nutzung und Weiterbearbeitung für eine Edition zur Verfügung. Eine „Dankeschön-Veranstaltung“ mit bebilderten Vorträgen zum Leben und Wirken Abenhausens und zum Tourismus um die Jahrhundertwende<sup>11</sup> war den ehrenamtlichen Helfern gewidmet, die mit Interessierten sowie Freunden und Mitgliedern des BBWA zusammenkamen, um das Projekt gemeinsam abzuschließen. Anwesend waren auch die Schwiegertochter und die Enkelin

Dr. Abenhausens, die dem Wirtschaftsarchiv den Nachlass übergeben hatten. Deutlich wurde an diesem Abend, dass auch für die Helferinnen und Helfer die ehrenamtliche Mitarbeit in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn war:

- Sie sammelten neue Kontakte;
- sie brachten ihr „ungenutztes Wissen“ ein;
- sie konnten damit beweisen, dass das Gerede vom „alten Eisen“ für Senioren nicht immer zutreffend ist;
- aber vor allem konnten sie sehen, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit nützlich und nachhaltig sind.

Viele der beteiligten Senioren hatten sich an die Zusammenarbeit so sehr gewöhnt, dass sie dem Archiv weitere Mitarbeit anboten.



Sammlung der Briefe Otto Schulzes (© BBWA)

Dies sollte sich nach der Rundfunk-Reportage realisieren lassen.

### 5. Die Reportage im Rundfunk bewirkt die Übergabe des Nachlasses Oberzahlmeister Schulze

Nachdem ein Hörer des Deutschlandradios Kultur die Reportage zum Transkriptionsprojekt „Alfred Abenhausen“ verfolgt hatte, übergab er dem Wirtschaftsarchiv 300 in Kurrentschrift geschriebene Briefe, insgesamt 2 244 Seiten, von Otto Schulze an seine Verlobte Frieda Neuendorf aus den Jahren 1906 bis 1913 in fünf mit preußischer Fadenheftung gebundenen Bänden und eine Sammlung von 800 Postkarten. Wenig später erfolgte eine Nachlieferung von 160 weiteren Briefen.<sup>12</sup>

Otto Schulze war Oberzahlmeister der Reichsmarine in Tsingtau und berichtet in seinen Briefen von der Überfahrt mit dem Dampfer „Prinzregent Luitpold“ des Norddeutschen Lloyd von Shanghai

nach China aus der Sicht des Reisenden sowie vom Leben als Offizier der Reichsmarine in der deutschen Kolonie. Er hielt in der Zeit von Oktober 1906 bis März 1913 seine Erlebnisse, Erkenntnisse sowie die Arbeit für die Marine in China schriftlich fest und schickte sie per Post an seine Verlobte Frieda Neuendorf. Die Briefe sind zu einem großen Teil sehr persönlich und beschreiben auch die Gefühlslage, in der sich das getrennte Paar befand. Sie geben Einblick in eine Zeit, in der die Stadt Tsingtau zu einer bedeutenden Flottenbasis des deutschen Kaiserreiches ausgebaut und somit zu einem Sprungbrett für die deutsche Wirtschafts- und Expansionspolitik in China und im ganzen ostasiatischen Raum wurde.

In Fortführung des Ehrenamtsprojektes mit Berliner Senioren wurde der Nachlass am 3. September 2013 denjenigen vorgestellt, die an der Entzifferung der Briefe und Postkarten und der Übertragung des Textes in eine digitale Datei interessiert waren. Viele, die bereits mit großartigem Engagement und vorzüglichen Ergebnissen am letzten Transkriptionsprojekt des Wirtschaftsarchivs beteiligt gewesen waren, freuten sich weitermachen zu können. Auch über die Bearbeitung dieses Nachlasses wurde fortlaufend im Online-Magazin „Archivspiegel“ berichtet. Weitere neue Interessenten, die in den Medien von den Aktivitäten des Wirtschaftsarchivs gelesen oder gehört hatten, gesellten sich dazu.

Während der Vorstellungsrunde des neuen Transkriptionsprojektes wurde hinter den historischen Fakten der Zeitabschnitt, der sich mit den Biografien des Berliners Otto Schulze und seiner schlesischen Verlobten Frieda Neuendorf verbindet, lebendig. Postkarten und Briefe gingen in die Runde; das Vorgehen für die korrekte Textübertragung nach den Transkriptionsregeln des Wirtschaftsarchivs wurde erläutert. Alle Teilnehmer bekundeten „Wir machen mit!“ Seitdem wird an der Aufarbeitung auch dieses Nachlasses gearbeitet – wieder so intensiv und mit schnellem Rücklauf, dass bereits im Mai 2014 lediglich einige Brieffragmente sowie die Sammlung der Postkarten, von denen allerdings nur 10 Prozent gelaufen sind, übrig sind. Mit der Fertigstellung des Projektes wird Ende 2014 gerechnet.



Alfred Abenhausen, um 1901 (© BBWA)

## 6. Gezielte Medienarbeit führt zu einem TV-Bericht

Zur intensiven Medienarbeit des Wirtschaftsarchivs gehört vornehmlich der Kontakt zur regionalen Presse. Es werden Pressemitteilungen zu Projekten<sup>13</sup> und zu Veranstaltungen lanciert, die insbesondere im Hinblick auf die „Industriekulturabende“, breit berücksichtigt werden. Seit vier Jahren verfolgt das BBWA halbjährlich (Frühjahr und Herbst) das Ziel, historische Themen aus Berliner Unternehmerschaft, Industriekultur und Wirtschaftshistorie durch ein Veranstaltungsformat zu beleben, das in Kooperation mit dem Verein für die Geschichte Berlins e. V. (gegründet 1865) in Berlin und seit 2014 zusätzlich mit dem Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam durchgeführt wird. Seit nunmehr drei Jahren veröffentlicht das Wirtschaftsarchiv im Stadtteilbranchen-Magazin

„kompakt“ unter der Rubrik „Bezirksfenster“ 15-mal pro Jahr einzelne Geschichten aus der wirtschaftshistorischen Vergangenheit der Berliner Bezirke und ihrer Unternehmen. Zwölfmal im Jahr erscheint das BBWA als ständiger Autor der „historischen Seite“ der IHK-Zeitschrift „Die Berliner Wirtschaft“. Dort werden in der Rubrik „Unternehmenshistorie“ Berliner Unternehmen mit langer Tradition vorgestellt. Vereinzelt publizieren Autoren des BBWA in Fachzeitschriften zu besonderen Themen. Jährlich wird eine Pressechau dem Jahresbericht des BBWA angefügt, der nicht nur an Mitglieder und Fördermitglieder<sup>14</sup> verteilt, sondern auch für PR-Arbeit, Akquisition und Netzwerkarbeit eingesetzt wird. Zusätzlich erscheinen im Online-Magazin „Archivspiegel“, das den Internetauftritt des Wirtschaftsarchivs ergänzt, Artikel, die etwa zweimal in der Woche die Arbeit und die Vielfalt der Themen rund um das Wirtschaftsarchiv und seine Kooperationspartner zum Inhalt haben.

Neuland für das BBWA waren jedoch Bemühungen um einen TV-Bericht. Kontakte mit Informationen zum Ehrenamtsprojekt beim Mittagmagazin der ARD und des ZDF und dem Boulevard- und Ländermagazin „Drehscheibe“ des ZDF schlugen fehl. Doch das TV-Team der Sendung WAS! beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), das Themen zu „Wirtschaft, Arbeit und Sparen“ aufgreift, kam dann an zwei Tagen ins BBWA, um Dreharbeiten durchzuführen. Der Bericht wurde am 16. Oktober 2013 ausgestrahlt und stellte sechseinhalb Minuten lang nicht nur das aktuelle Ehrenamtsprojekt vor, sondern auch die Ziele und Aufgaben eines Wirtschaftsarchivs und den Archivalltag des BBWA. Die Sendung ist über die Mediathek des RBB und der ARD weiterhin im Netz verfügbar.<sup>15</sup>

## 7. Ausblick

Zwei historisch bedeutsame Nachlässe von Berliner Personen, die Zeugnisse zum Wirtschaftszweig Seehandel, zum Tourismus und zur Wirtschafts- und Expansionspolitik des deutschen Kaiserreiches sowie zum bürgerlichen Alltagsleben im Berlin um 1900 enthalten, sind ab Mitte 2014 für die Nut-

zung und Forschung verfügbar. Für die Edition des Abenhausen-Nachlasses müssen nun Spender gefunden werden. Ein gekürzter Reisebericht Dr. Abenhausens erschien bereits in der Fachzeitschrift „Voyage“.<sup>16</sup> Für den Nachlass von Oberzahlmeister Schulze gibt es bereits Interesse vom Verleger der „Gelben Maritimen Buchreihe – navigare necessere est“, der eine Auswahl der Briefe Otto Schulzes in einem oder mehreren Bänden dieser Reihe veröffentlichen möchte. Die Reihe widmet sich Seefahrtserinnerungen, Zeitzeugen des Alltages rund um die Marine und Seemannsgeschichten aller Art.

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv dankt den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, denn – wie schon Max Weber sagte: Die Idee ersetzt nicht die Arbeit.

Anschrift: Björn Berghausen, M. A.,  
Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv  
e. V., Eichborndamm 167, Haus 42, 13403 Berlin,  
E-Mail: berghausen@bb-wa.de

## Anmerkungen

- 1 Dieses entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Flick im 20. Jahrhundert“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und bildet die Basis für die Unternehmerbiografie: *Norbert Frei, Ralf Ahrens, Jörg Osterloh u. Tim Schanetzky*: Flick – der Konzern, die Familie, die Macht, München 2009. Der Bestand erhielt Nachlieferungen aus der Familie Flick und vom Institut für Zeitgeschichte, München.
- 2 *Björn Berghausen*, Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv, in: Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. 114 (2013), H. 2, S. 96-98.
- 3 Lina Richter wurde am 1. August 1872 als einzige Tochter des Bankiers Benoit Oppenheim d. Ä. (1842–1931) und seiner Frau Louise vermutlich in Berlin-Wannsee geboren. Die Familie geht zurück auf die Königsberger Familie Oppenheim, die eng mit den Familien Warschauer, Mendelssohn und Simson verwandt war. 1897 verlobte sich Lina Oppenheim mit dem Philosophen Raoul Richter (16.1.1871–14.5.1912). Er war der jüngere Sohn des Malers Gustav Richter (1823–1884) und seiner Frau Cornelia (1842–1922), einer Tochter des deutsch-jüdischen Komponisten Giacomo Meyerbeer (1791–1864).
- 4 Seit Juli 2014 gibt es im BBWA einen angestellten Archivar.
- 5 *Verena Töpfer*, Sütterlin. Übersetzer der vergessenen Schrift, Spiegel-Online vom 7.5.2012, [www.spiegel.de/karriere/berufsleben/alte-deutsche-handschrift-senioren-transkribieren-suetterlin-a-827104.html](http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/alte-deutsche-handschrift-senioren-transkribieren-suetterlin-a-827104.html) (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).
- 6 *Andreas Fuhrmann*, Alte Schriften von Senioren ent-



- ziffert, Göttinger Tageblatt vom 17.5.2011, online: [www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Ubbersicht/Alte-Schrift-von-Senioren-entziffert](http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Ubbersicht/Alte-Schrift-von-Senioren-entziffert) (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).
- 7 Wer das lesen kann, ist unser Held, B.Z. vom 13.4.2013, vgl. [www.bb-wa.de/de/allgemeines/197-transkriptionsprojekt-findet-grosse-resonanz.html](http://www.bb-wa.de/de/allgemeines/197-transkriptionsprojekt-findet-grosse-resonanz.html) (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).
  - 8 Vgl. den Vortrag zum Start des Archivspiegels auf der Tagung „Offene Archive? Archive 2.0 im deutschen Sprachraum“ am 22./23.11.2012 in Speyer: *Björn Berghausen*, Vorstellungen und Einstellungen zur Einrichtung eines Archivblogs – ein Praxisbericht, <http://archive20.hypotheses.org/321> (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).
  - 9 Auf unsere Hilfe gibt es Brief und Siegel, B.Z. vom 1.7.2013, [www.berliner-helden.com/helden/2013/2013-q2/auf-unsere-hilfe-gibt-es-brief-und-siegel](http://www.berliner-helden.com/helden/2013/2013-q2/auf-unsere-hilfe-gibt-es-brief-und-siegel) (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).
  - 10 *Anja Nehls*, Wer kann Sütterlin? Berliner Archiv bat Senioren um Hilfe bei der Entzifferung von Briefen, Reportage auf Deutschlandradio Kultur am 1.7.2013, [www.deutschlandradiokultur.de/wer-kann-suetterlin.947de.html?dram:article\\_id=251449](http://www.deutschlandradiokultur.de/wer-kann-suetterlin.947de.html?dram:article_id=251449) (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).
  - 11 Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vortrag des Tourismushistorikers Prof. Dr. Hasso Spode, Leiter des Historischen Archivs zum Tourismus. Vgl. *Dirk Pinnow*, Transkriptionsprojekt: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv digitalisierte handgeschriebene Briefe und Tagebücher, [www.gtiv.de/nachrichten/transkriptionsprojekt-berlin-brandenburgisches-wirtschaftsarchiv-digitalisierte-handgeschriebene-briefe-und-tagebuecher381](http://www.gtiv.de/nachrichten/transkriptionsprojekt-berlin-brandenburgisches-wirtschaftsarchiv-digitalisierte-handgeschriebene-briefe-und-tagebuecher381) (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).
  - 12 *Björn Berghausen*, Übernahme und Bewertungspraxis im Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv, in: BHLA Brandenburgische Archive 31 (2014), S.13-16.
  - 13 Beispielsweise Bildungsprojekte: Mit der Errichtung eines außerschulischen Lernortes für Schüler im Wirtschaftsarchiv hat das BBWA ab 2011 einen wesentlichen Schritt in seiner Bildungsarbeit vollzogen. Seitdem gab es vier Projekte, von denen zwei finanziell durch das Programm „Lokales soziales Kapital“ (LSK) mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt wurden.
  - 14 Das BBWA hat persönliche und juristische Mitglieder. Zu den 35 juristischen Mitgliedern (Unternehmen und Institutionen in Berlin und Brandenburg) gehören auch elf Fördermitglieder, die durch ihren Beitrag einen großen Teil der für die Arbeit des BBWA notwendigen Finanzierung bestreiten.
  - 15 Beitrag „Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv“, <http://mediathek.rbb-online.de/rbb-fernsehen/was/berlin-brandenburgisches-wirtschaftsarchiv?docum:entId=17619146> (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).
  - 16 *Alfred Abenhausen*, „Too much Whisky, Doctor“. Als Schiffsarzt an Bord der Weimar, in: *Voyage. Jahrbuch für Reise- und Tourismusforschung* 10 (2014), S. 83-89.

## Berichte

### Fotografien ausstellen – eine Aufgabe und Herausforderung für Archive? Erfahrungen aus dem Historischen Archiv Krupp

Das Historische Archiv Krupp verfügt über eine reiche fotografische Überlieferung: rund zwei Millionen Aufnahmen, die bis in die Frühzeit des Mediums, die 1840er-Jahre, zurückreichen. Seit langem bemüht sich das Archiv, diesen Schatz einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und den fachwissenschaftlichen Diskurs über diese Fotografien anzuregen.

Die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Eigentümerin des Archivs, engagiert sich seit Jahrzehnten umfassend für die Förderung der Fotografie. Neben der Unterstützung einzelner Einrichtungen wie der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang finanziert die Krupp-Stiftung

unter anderem Stipendienprogramme für Museumskuratoren mit Schwerpunkt Fotografie. Auch im eigenen Archiv fördert die Stiftung kontinuierlich archivische Basisarbeit wie Erschließung, Konservierung und Digitalisierung von historischer Fotografie und deren wissenschaftliche Aufarbeitung. So erschien bereits 1994 die von Klaus Tenfelde herausgegebene Publikation „Bilder von Krupp – Fotografie und Geschichte im Industriezeitalter“.<sup>1</sup> Dem Forscherteam um Tenfelde gelang es, die bis 1914 entstandenen Fotografien sowohl in der Unternehmens-, Kultur-, Sozial- und Technikgeschichte als auch in der Geschichte der Fotografie zu verorten.